

Südwestfalen digital

ERFOLGSGESCHICHTEN AUS DEM
DIGITALEN MITTELSTAND

DIESMAL
ANALOG



Mittelstand 4.0
Kompetenzzentrum
Siegen

AUSGABE 2020

EDI
TO
RIAL



Liebe Leserinnen
und Leser,

drei aufregende Jahre liegen hinter uns: Mehr als 700 kleine und mittlere Unternehmen haben wir in Südwestfalen und darüber hinaus besucht. 20 Umsetzungsprojekte rund um das Thema Digitalisierung sind daraus entstanden. Die Anfragen von kleinen und mittleren Unternehmen an uns waren ganz unterschiedlich: Es ging zum Beispiel darum, eine Mitfahr-App für die Mitarbeiter aus mehreren Firmen zu entwickeln, damit sie sich für Fahrten zur Arbeit verabreden können. In einem anderen Projekt haben wir eine Lösung dafür gefunden, wie Störmeldungen am besten digital erfasst werden können.

Wir haben zahlreiche Workshops, Online-Seminare und Schulungen für Sie angeboten. Mehr als 5000 kleine und mittlere Firmen konnten wir so erreichen. Und auch unsere Digital-Scout-Reihe – bei der Mitarbeiter von kleinen und mittleren Unternehmen fit für die Digitalisierung gemacht werden – war sehr gefragt.

Die gute Nachricht: Unser Kompetenzzentrum wird zwei weitere Jahre vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert. Auch künftig sind wir an vier Standorten für Sie da: in Bochum, Meschede, Sankt Augustin und Siegen. Dabei werden wir ein stärkeres Augenmerk auf künstliche Intelligenz legen und unsere Angebote auch verstärkt an Handwerksunternehmen richten. Wir freuen uns sehr auf die Zukunft mit Ihnen. Hier gibt es einen Rückblick auf die vergangenen drei Jahre und einen Ausblick in die nächsten zwei. Viel Spaß beim Lesen!

Dr. Muhamed Kudic
Geschäftsstellenleiter

Mitfahr-App für Unternehmen



Mehr als zehn Unternehmen im südlichen Siegerland haben sich zusammengetan, um mit dem Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Siegen eine Mitfahr-App für ihre Be-

schäftigten zu starten. Die Unternehmen sind oft schlecht an das ÖPNV-Netz angebunden und vor allem für Auszubildende ist es schwer, zur Arbeit zu kommen. Durch die Mitfahrgelegenheiten sollen auch Parkflächen eingespart sowie der Individualverkehr und CO₂-Ausstoß reduziert werden.

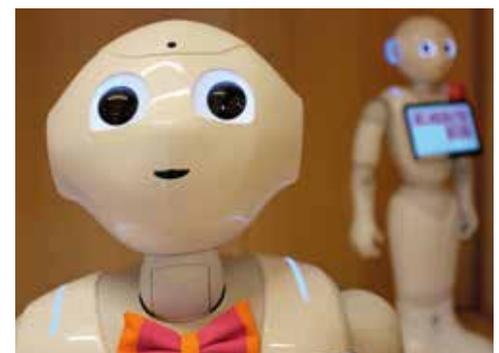
In der App kann jeder, der mit dem Auto zur Arbeit oder zur Berufsschule fahren will, eine Fahrt einstellen. Wer mitgenommen werden will, kann sich die entsprechenden Angebote anzeigen lassen.

» weiter auf Seite 2

Trainer für künstliche Intelligenz

Beim Thema künstliche Intelligenz denken viele Menschen zuerst an Roboter. Doch KI beinhaltet noch viel mehr und hat viele Vorteile – auch für kleine und mittlere Unternehmen. In den nächsten zwei Jahren können sie deshalb bei uns die vielen Möglichkeiten von künstlicher Intelligenz kennenlernen.

Ob in einem Workshop oder einem ganz konkreten Umsetzungsprojekt: Künstliche Intelligenz rückt in der zweiten Phase des Kompetenzzentrums stärker in den Fokus. David Unbehau ist der neue Trainer für das



Thema. Was künstliche Intelligenz überhaupt ist, wie er Mitarbeitern von kleinen und mittleren Unternehmen die Angst vor der neuen Technologie nehmen will und welche Pläne er genau hat, erzählt er ausführlich im Interview.

» weiter auf Seite 6



Marion Mittas (l.) ist Personalleiterin bei eltherm, Fiona Metz macht dort ihre Ausbildung zur Industriekauffrau.

zubildenden geführt, um sie nach ihren Wünschen zu befragen.

Auch beim Hersteller von Faserlasern in Burbach, der IPG Laser GmbH, ist die Fahrt zur Arbeit ein Thema. „Wir haben mehr als 30 Auszubildende. Wir klären direkt in ihrer ersten Arbeitswoche, welche Kollegen sie mit zur Arbeit nehmen können“, berichtet Martina Blümling, Human Resources Director für Europa bei IPG Laser. Die Abteilungsleiter sorgen dann dafür, dass die Azubis in derselben Schicht arbeiten können wie die Kollegen, die sie mitnehmen. Künftig sollen sich die Mitarbeiter auch mit Kollegen aus anderen Unternehmen absprechen können.

Das ist das Ziel der Mitfahr-App. In der App kann jeder, der mit dem Auto zur Arbeit oder zur Berufsschule fahren will, eine Fahrt einstellen. Dafür gibt er Start, Ziel und Uhrzeit der Fahrt ein. Wer mitgenommen werden will, kann sich die entsprechenden Angebote für seine Route anzeigen lassen.

Mehr als zehn Unternehmen aus dem südlichen Siegerland sind inzwischen bei dem Projekt Mitfahr-App dabei, auch die IHK Siegen und die Gemeinden Burbach, Wilnsdorf und Neunkirchen unterstützen. Auch die Firma Buhl Paperform aus Burbach macht mit. „Wir hatten schon gute Bewerber, die wir gerne eingestellt hätten, aber es ist dann an der Mobilität gescheitert“, sagt Christina Walther, Personalleiterin bei Buhl.

Fiona Metz bei eltherm muss sich inzwischen nicht mehr von ihren Eltern zur Arbeit bringen lassen. Denn sie hat ein eigenes Auto. Die Mitfahr-App würde sie nutzen, um andere Kollegen mitzunehmen. „Ich finde das auch zum Kontakte knüpfen eine gute Idee. Dadurch könnte ich vielleicht jemanden kennenlernen, der in einem anderen Betrieb die gleiche Ausbildung macht wie ich. So könnte man sich gegenseitig unterstützen, auch abseits vom Fahren.“

Fahrgemeinschaften für Mitarbeiter

Mehr als zehn Unternehmen im südlichen Siegerland haben sich zusammengetan, um mit dem Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Siegen eine Mitfahr-App für ihre Beschäftigten zu starten. Die Unternehmen sind oft schlecht an das ÖPNV-Netz angebunden und vor allem für Auszubildende ist es schwierig, zur Arbeit zu kommen. Durch die Mitfahrgelegenheiten sollen auch Parkflächen eingespart werden und der Individualverkehr und CO2-Ausstoß reduziert werden.

Wenn Fiona Metz zu ihrem Ausbildungsplatz fahren will, braucht sie etwa 15 Minuten mit dem Auto. Sie kommt aus Emmerzhausen im Westerwald, ihre Ausbildung macht sie bei der Firma eltherm production GmbH in Burbach. Zwischen Wohn- und Arbeitsort liegen nur elf Kilometer. „Trotzdem würde ich mit dem Zug oder Bus eineinhalb bis zwei Stunden zur Arbeit brauchen für eine Strecke“, sagt sie.

Auch bei anderen Auszubildenden von eltherm geht es oft darum, wie die jungen Leute künftig ihren Arbeitsplatz erreichen. Deshalb hat Marion Mittas, Personalleiterin bei eltherm, zusammen mit ihren Kollegen aus der Personalabteilung die Mitarbeiter mit eigenem Auto angesprochen, ob sie bereit dazu

wären, andere Kollegen, die kein Auto haben, mitzunehmen. Mittlerweile klappt das recht gut. Als Mittas davon gehört hat, dass die HERING Unternehmensgruppe aus Burbach die Idee hatte, genau für solche Mitfahrgelegenheiten eine App zu starten, war sie begeistert.

Parkflächen nicht so groß

Denn auch die Firma HERING ist nur schlecht mit dem öffentlichen Nahverkehr zu erreichen. Hinzu kommt, dass das Unternehmen am Rande eines Wohngebiets ansässig ist und die firmeneigenen Parkflächen nicht so groß sind. „Fast jeder, der ein Auto hat, kommt auch mit dem zur Arbeit“, sagt Isabelle Kirschke, Ausbilderin bei HERING. Und wenn der Firmenparkplatz voll

ist, parken die Mitarbeiter weiter entfernt oder in der Nachbarschaft. Deshalb wollte das Unternehmen nicht nur dafür sorgen, dass ihre Auszubildenden von Kollegen mit zur Arbeit genommen werden, sondern dass durch Mitfahrgelegenheiten auch Parkflächen eingespart werden und der Individualverkehr und CO2-Ausstoß reduziert wird. Die IHK Siegen hat den Tipp gegeben, sich für die Umsetzung ans Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Siegen zu wenden.

Wünsche der Azubis

Dort ist Sebastian Zilles für das Projekt zuständig. Zuerst haben seine Kollegen und er sich mit allen interessierten Unternehmen getroffen und Interviews mit Aus-

Change Readiness als Basis

Wie ist es um die Wandlungsfähigkeit unseres Unternehmens bestellt? Der Infineon Technologies AG am Standort Warstein war es wichtig, diese Frage vor der Einführung einer neuen Software zu klären.

In Kooperation mit dem Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Siegen und unter Mitwirkung des Betriebsrats wurde eine Change Readiness-Mitarbeiter-Befragung durchgeführt. So konnte identifiziert werden, welche Weichen für eine erfolgreiche Digitalisierung gesetzt werden müssen.

Mitarbeiter mitnehmen

Zu Beginn eines Digitalisierungsprojekts ist es wichtig zu prüfen, wie es um die Veränderungsbereitschaft bestellt ist, um durch gezielte Change-Maßnahmen den Erfolg des Projekts sicherzustellen. Genau dies war das Anliegen der Infineon Technologies AG: „Ziel war es bei der Einführung des neuen MES-Systems, die Mitarbeiter mitzunehmen und frühzeitig und intensiv genug einzubinden“, wie Projektleiter Dr. Stefan Vollmer erklärt.

Für die Einführung der MES-Software wurde daher eine entsprechende Betriebsvereinbarung geschlossen. Die Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war Teil

davon. Dieses Vorgehen kennzeichnet eine sozialpartnerschaftlich geprägte Digitalisierung und entfaltet erfahrungsgemäß nachhaltige und positive Effekte für anschließende Digitalisierungsprojekte. Agilität und Wandlungsfähigkeit des Unternehmens werden durch ein beteiligungsorientiertes Vorgehen erheblich gefördert.

Um die Veränderungsbereitschaft zu erfassen, wurde von den Change 4.0-Verantwortlichen des Kompetenzzentrums die Change Readiness-Befragung entwickelt. Neben den fünf Säulen der Veränderungsbereitschaft erfasst der standardisierte Fragebogen weitere Aspekte, wie zum Beispiel den generellen Umgang des Unternehmens mit Veränderungen und die Berücksichtigung von Mitarbeiterperspektiven.

Schulungen sind wichtig

Bei der Befragung konnte das Kompetenzzentrums-Team feststellen, dass die Beschäftigten die Wandlungsbereitschaft des Unterneh-

mens besonders positiv bewerten und dies wesentlich dazu beiträgt, dass auch sie bereit für den digitalen Wandel sind. Der gelebte Digitalisierungsspirit im Unternehmen strahlt auf die Beschäftigten über. Bei der Bereitschaft für das MES-Projekt wurde in der Befragung deutlich, dass Schulungen im Umgang mit dem neuen System eine große Rolle für die Mitarbeitenden spielen.

Ein interessantes Ergebnis war es, dass sich die Beschäftigten nicht nur

eine Befähigung für die technischen Herausforderungen wünschen, sondern auch Schulungen zur Interaktions- und Kommunikationsfähigkeit. Auch eine konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten stärkt die Veränderungsbereitschaft. „Die Ergebnisse der Befragungen wurden dem Management und den Beschäftigten der betroffenen Produktionslinie als auch Mitgliedern des Betriebsrats vorgestellt und das Feedback war insgesamt sehr positiv“, freut sich Projektleiter Vollmer.



Bei Infineon in Warstein wurde eine Change Readiness-Befragung gemacht.

Neuer Podcast zu Digitalisierungsthemen

Was bedeutet eigentlich künstliche Intelligenz? Wie kann ich Online-Seminare für meine eigenen Mitarbeiter anbieten? Und wie lassen sich Störmeldungen digital erfassen? Um diese und weitere Themen geht es im Podcast Südwestfalen digital des Kompetenzzentrums. Jeden Monat erscheint eine neue Folge. Es werden genau die Digitalisierungsthemen besprochen, die für kleine und mittlere Unternehmen interessant sind. In der ersten Folge berichten zwei Experten aus dem Kompetenzzentrum über ihr Projekt mit Vetter Krantechnik. Dabei ging es darum, die Störungen in der Produktion digital zu erfassen.

Welche Vorteile eine Datenerfassung und Visualisierung für kleine und mittlere Firmen haben kann, erzählt ein weiterer Experte aus dem Kompetenzzentrum in der dritten Folge. In einer weiteren Folge wird die Workshop-Reihe Digital Scouts vorgestellt. Mit einem Teilnehmer aus der ersten Reihe in Siegen wird besprochen, was das Besondere an den Workshops ist und warum es sich für ihn gelohnt hat, mitzumachen. Er erzählt auch, was er durch die Workshops in seinem Unternehmen anstoßen konnte.

Zu finden ist der Podcast auf der Internetseite, bei iTunes und Spotify. <http://bit.ly/swfdigitalpodcast>



Jeden Monat erscheint eine neue Folge des Podcasts.



Störmeldungen digital erfassen

Wie Störmeldungen in der Produktion am besten digital erfasst werden können, darum ging es in einem Projekt des Kompetenzzentrums mit der Firma Vetter Krantechnik GmbH in Haiger. Zusammen mit den Experten aus dem Kompetenzzentrum ist eine App entstanden, die den Mitarbeitern in der Instandhaltung einen besseren Überblick über die Störungen gibt.

Die Vetter Krantechnik stellt Schwenkkrane und Portalkrananlagen her. Wenn es in der Produktion eine Störung gibt, kümmert sich darum die Instandhaltungsabteilung. Die Abläufe waren dort aber noch nicht optimal. „Wenn eine Störung aufgetreten ist, haben die Mitarbeiter der Instandhaltung zum Beispiel Zettel auf ihre Schreibtische gelegt bekommen, sind angerufen worden oder persönlich angesprochen worden“, weiß Christoph Kotthaus vom Kompetenzzentrum.

Störmeldungen blieben liegen

So war es für die Mitarbeiter in der Instandhaltung schwer, den Überblick zu behalten. „Dann haben wir oft das Problem gehabt, dass die Sachen wirklich liegen geblieben sind“, berichtet Jan Hoffmann, der in der Instandhaltung arbeitet.

Das hat Andreas Weigel, der bei Vetter für die digitale Transformation zuständig ist, bei einem Digital

Scouts-Workshop erzählt. Bei der Workshop-Reihe des Kompetenzzentrums geht es darum, Mitarbeiter von kleinen und mittleren Unternehmen fit für die Digitalisierung zu machen. Ein halbes Jahr lang treffen sich Experten aus dem Kompetenzzentrum mit den Teilnehmern und sprechen über verschiedene Digitalisierungsthemen.

„So ist unser gemeinsames Projekt entstanden“, erklärt Christoph Kotthaus vom Kompetenzzentrum. Zusammen mit seinem Kollegen Nico Vitt hat er sich mehrmals mit Andreas Weigel und seinen Kollegen bei Vetter getroffen.

Nicht direkt nach Technik gesucht

„Wir sind hier an die Problemstellung herangegangen, indem wir nicht direkt nach Technik gesucht haben, sondern uns mit den Mitarbeitern von Vetter darum gekümmert haben, wie man den Prozess am besten unterstützen könnte“,

erklärt Kotthaus. Nach mehreren Workshops ist die Idee entstanden, eine App dafür zu nutzen, um die Störmeldungen digital zu erfassen.

Mit Prototyp gestartet

„Wir haben verschiedene Phasen durchlaufen mit der App. Wir sind am Anfang mit einem Prototypen gestartet, da hatten wir dann ein bis zwei Verbesserungen dran, die wurden sehr schnell vom Kompetenzzentrum umgesetzt“, sagt Weigel.

Wenn jetzt eine Störung auftritt, wendet sich der Mitarbeiter an seinen Vorarbeiter, der die Störung dann am Tablet oder Smartphone eingibt. Er kann auch Fotos davon machen und sie an die Störmeldung anhängen. Der Vorarbeiter kann noch auswählen, wie dringend die Störung ist. Also zum Beispiel, wie oft sie auftritt und wie stark die Arbeit dadurch eingeschränkt wird. Die Meldung wird sofort für alle weiteren Instanzen im Unternehmen sichtbar,

allen voran die Instandhaltung, die das Problem bearbeiten soll.

„Die Lösung, die wir letztendlich entwickelt haben, ist eine Mischung aus bestehender Software, die wir an die Bedürfnisse der Mitarbeiter angepasst haben“, erklärt Kotthaus vom Kompetenzzentrum. Jetzt kann die Instandhaltung ihr Arbeitsaufkommen besser überblicken und gemeinsam Prioritäten festlegen.

Kollegen sehr zufrieden mit App

„Wir haben wirklich gute Erfahrungen damit gemacht. Mit der App hat sich das mittlerweile so eingespielt, dass Kollegen und Vorarbeiter diese App nutzen und wir gucken täglich rein und vergessen keine Sachen mehr“, sagt Jan Hoffmann aus der Instandhaltung. Und auch Andreas Weigel von Vetter zieht ein positives Fazit. „Die App läuft sehr gut, die Kollegen sind sehr zufrieden damit und wollen sie eher sogar noch mehr einsetzen als bisher.“

Jan Hoffmann aus der Instandhaltung bei Vetter zeigt, wie dort jetzt Störungen gemeldet werden können.

Digital Scouts: Mitarbeiter fit für Digitalisierung machen

Bei der Workshop-Reihe Digital Scouts werden Mitarbeiter von kleinen und mittleren Unternehmen fit für die Digitalisierung gemacht. Mehr als 150 Teilnehmer waren schon dabei. In mehr als sechs Regionen wird die Reihe mittlerweile angeboten, weitere sind geplant. Ein halbes Jahr lang treffen sich die Teilnehmer jeden Monat zu einem Workshop. Was das Besondere an der Reihe ist und warum es sich lohnt, mitzumachen, erzählt Marc Gerbracht, der im Kompetenzzentrum für die Digital Scouts zuständig ist.

Habt ihr mit so einer großen Nachfrage nach der Digital Scouts-Reihe gerechnet?

Gerbracht: Wir sind positiv überrascht, dass die Reihe so viel Anklang findet und freuen uns sehr, dass das Interesse tatsächlich so groß war, dass wir die Reihe in einigen Regionen schon mehrfach anbieten konnten.

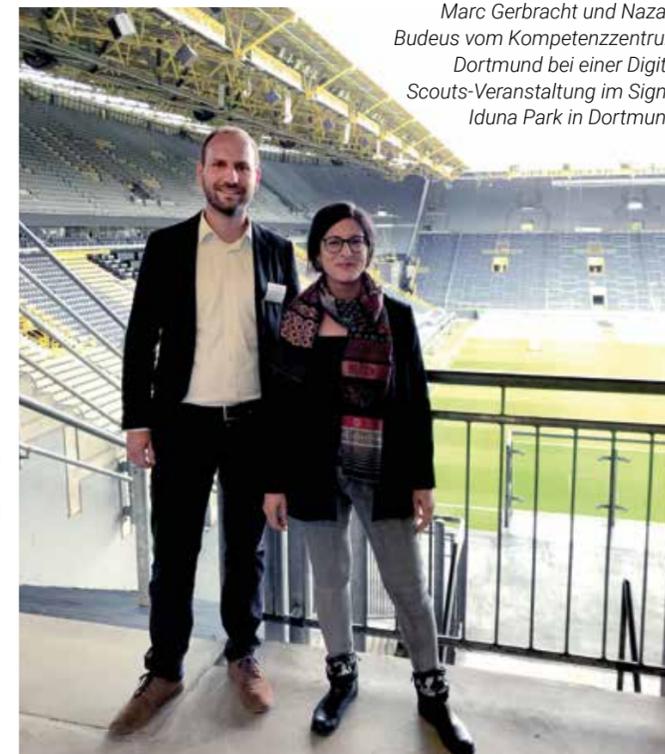
Was ist das Ziel der Workshop-Reihe?

Gerbracht: Den Unternehmen die Angst vor der Digitalisierung zu nehmen. Wir wollen den Mitarbeitern

das nötige Handwerkszeug vermitteln, damit sie in ihren Unternehmen selbst ein Digitalisierungsprojekt starten können. Wir arbeiten bei jeder Reihe auch eng mit verschiedenen Partnern vor Ort zusammen, etwa mit der IHK oder Wirtschaftsförderungen.

Du hast ja schon viele Reihen begleitet, was gefällt Dir am besten?

Gerbracht: Die tolle und ungezwungene Atmosphäre. Meistens duzen sich die Teilnehmer schnell und auch vermeintliche Konkurrenten berichten offen von ihren bisherigen Problemen mit der Digitalisierung.



Marc Gerbracht und Nazain Budeus vom Kompetenzzentrum Dortmund bei einer Digital Scouts-Veranstaltung im Signal Iduna Park in Dortmund.

Dabei stellt sich dann immer ganz schnell heraus, dass die Unternehmen vor ähnlichen Problemen stehen. Die Mitarbeiter haben oft auch einen ganz unterschiedlichen Rang im Unternehmen und die Branchen sind auch verschieden. So kann jeder vom anderen etwas lernen.

Um welche Themen geht es?

Gerbracht: Die Themen werden im ersten Workshop gemeinsam festgelegt. Damit auch wirklich über

die Dinge gesprochen wird, die die Teilnehmer betreffen. Oft wünschen sie sich etwa Workshops zu Datenerfassung und Visualisierung oder agilem Projektmanagement.

Ausblick: Was ist für die Zukunft geplant?

Gerbracht: Es wird sicher noch Reihen in weiteren Regionen geben. Außerdem haben wir überlegt, eine Runde speziell nur für Betriebsräte anzubieten.

Umsetzungsprojekte: Beteiligung der Mitarbeiter sorgt für praxisnahe Lösungen

Unsere Erfahrungen zeigen es: Gute digitale Lösungen setzen gleichermaßen an der Arbeitspraxis der Beschäftigten und den konkreten Entwicklungsbedarfen eines Unternehmens an.

Dieser betriebliche Kontext ist für uns die Basis für die gemeinsame Arbeit bei Digitalisierungsprojekten in Betrieben. Wir starten nicht mit fertigen Lösungen aus der Schublade, sondern mit relevanten Fragen

an die späteren Nutzer: Wie arbeiten sie derzeit und welche Erfahrungen bringen sie mit? Was soll verbessert werden? Was bedeutet die Veränderung für die Qualifizierung?

Wir schauen über den Tellerrand der digitalen Lösung hinaus und unterstützen in der Praxis das Nachdenken über die eigene Arbeitsorganisation: Wie gut sind vorhandene Prozesse? Was muss überdacht werden? Wo hilft Digitalisierung am

besten? Wo müssen zunächst andere Themen bearbeitet werden?

Ausgehend von einem gemeinsamen Verständnis entwickeln daraufhin alle Beteiligten Lösungsansätze. Auf dieser Basis setzen wir möglichst schnell einen ersten Prototyp um. Schritt für Schritt wird dieser in der Diskussion mit den Beteiligten weiter verbessert. Die Vielfalt der Perspektiven ist eine wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Um-

setzung. Die gemeinsame Arbeit ist ein wertvoller Lernprozess, der die Einführung digitaler Lösungen vereinfacht und verkürzt. Indem die Beteiligten Kenntnisse und Erfahrungen schon im Entwicklungsprozess erwerben, machen sie die Lösung zu ihrer eigenen.

Einen Überblick über Projekte des Kompetenzzentrums gibt es hier:

<http://bit.ly/swfdigitalprojekte>



David Unbehaun ist der neue KI-Trainer des Kompetenzzentrums.

Künstliche Intelligenz für kleine und mittlere Firmen in der Gesundheitsbranche

präsent im privaten und beruflichen Umfeld. Sie begegnet uns zum Beispiel auch bei der Spracherkennung oder Smart Home-Systemen.

Warum lohnt es sich für kleine und mittlere Unternehmen, KI einzusetzen?

Unbehaun: Es wird zunehmend wichtiger, aus vorhandenen Daten und Informationsflüssen neues Wissen und Wertschöpfung zu generieren. Dabei geht es nicht nur um produzierendes und verarbeitendes Gewerbe und deren Prozesse, sondern auch um Akteure aus der Gesundheitswirtschaft und die Dienstleistungen wie medizinische Diagnostik, Therapiesteuerung, Betreuungsleistungen, Pflege und Versorgungsprozesse.

Was bietest Du als KI-Trainer im Kompetenzzentrum jetzt konkret für Unternehmen an?

Unbehaun: Wir wollen es allen kleinen und mittleren Unternehmen ermöglichen, die Möglichkeiten von KI kennenzulernen. Sei es in einem Workshop zum Thema oder in einem ganz konkreten Umsetzungsprojekt. Außerdem wollen wir explizit Akteure der Gesundheits- und

Pflegewirtschaft ansprechen und dabei unterstützen, die Potentiale von KI auch für ihren beruflichen Alltag zu entdecken. Wir würden gerne gemeinsam mit Pflegefachkräften herausfinden, wie KI sie bei Routineaufgaben entlasten kann. KI-basierte Technologien oder Assistenzrobotik kann auch für Patienten und Pflegebedürftige Mehrwerte schaffen. Auch für die Prävention hat KI großes Potential. Ich denke dabei etwa an Systeme, die Mitarbeiter bei mehr Aktivität und Bewegung am Arbeitsplatz unterstützen können.

Neue Technologien schüren ja oft auch Ängste bei den Mitarbeitern. Wie willst Du denen begegnen?

Unbehaun: Das versuche ich durch einen Dialog und durch die Integration von verschiedenen Akteuren. Da es voraussichtlich viel um Technologie und Gesundheitsdaten als Grundlage für den KI-Einsatz geht, werden wir Fragen und Ängste rund um Regulierung, Ethik und Datenschutz von Anfang an mit thematisieren. Es geht darum, mit den Mitarbeitern ins Gespräch zu kommen und ihre Befürchtungen ernst zu nehmen, ihnen aber auch gleichzeitig die Vorteile aufzuzeigen, die KI für sie haben kann. ■

Viele denken beim Thema künstliche Intelligenz an Kinofilme, in denen falsch programmierte Roboter versuchen, die Menschheit zu zerstören. Künstliche Intelligenz hat aber viele Vorteile – auch für kleine und mittlere Unternehmen. Welche das sind und warum es sich gerade für diese Unternehmen lohnen kann, KI einzusetzen, darüber berichtet David Unbehaun. Er ist der neue KI-Trainer des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums Siegen und wird Unternehmen der Gesundheitswirtschaft beim Thema KI unterstützen.

Was bedeutet künstliche Intelligenz eigentlich genau?

Unbehaun: Einheitlich definiert ist der Begriff nicht, KI ist ein Überbegriff für viele Disziplinen und eine weit gefasste Umschreibung wissenschaftlich-technischer Entwicklungen und Anwendungen mit ökonomischen und sozialen Auswirkungen. Jeder von uns hat künstliche Intelligenz schon einmal benutzt, ohne es vielleicht zu wissen. Navigationssysteme, Streaming-Dienste und soziale Medien basieren teilweise etwa auf

künstlicher Intelligenz. KI fokussiert sich auf die Lösung konkreter Anwendungs-Probleme und unterstützt Menschen bei Arbeits- und Entscheidungsprozessen. KI kann in diesem Prozess lernen, daraus Schlussfolgerungen ziehen und sich selbst korrigieren.

Wo begegnet uns heute im alltäglichen Leben schon KI?

Unbehaun: Was in unseren sozialen Netzwerken im Feed angezeigt wird, das entscheidet eine KI. Die Technologie ist aktuell schon sehr

Eine App statt Papierkram

Kann eine Tablet-App den Mitarbeitern den täglichen Papierkram erleichtern? Darum ging es bei einem Projekt des Kompetenzzentrums mit der Firma USB in Bochum.

Die Firma ist zum Beispiel zuständig für die Abfallsammlung, die Straßenreinigung und den Winterdienst. Sie beschäftigt an drei Standorten in Bochum etwa 730 Mitarbeiter.

Die IT-Abteilung der Firma hat eine eigene Software entwickelt, um die Mitarbeiter während der Arbeitszeit zu unterstützen. Jedes Fahrzeug wurde mit einem Tablet ausgestattet, worüber die Mitarbeiter Arbeitszeit und Abfahrtskontrollen erfassen. Außerdem können sie sich anzeigen lassen, welche Tour sie an diesem Tag fahren müssen. Bislang läuft die App, ohne den Standort der Mitarbeiter zu erfassen.

Für das Projekt sind die Experten des Kompetenzzentrums am Standort Bochum und der Betriebsrat der Firma USB zusammengelassen. Sie wollten herausfinden, ob und wie sich die Tablets auf den Arbeitsalltag der Mitarbeiter auswirken.

Die Mitarbeiter des Unternehmens haben die neue Software unterschiedlich gut angenommen. Zudem hatte der Betriebsrat Sorge, dass der Fahrer mit einem weiteren Gerät im Fahrzeug überfordert wird.

Die Experten aus dem Kompetenzzentrum haben mit mehreren Mitarbeitern detaillierte Interviews geführt. „Dabei kam heraus, dass viele Mitarbeiter der App grundsätzlich positiv gegenüberstehen, weil dadurch viel Papierkram wegfällt“, erklärt Henning Oberc vom Kompetenzzentrum. Manche Mitarbeiter haben jedoch angemerkt, dass sie durch die Eingabe der Daten in das System auch etwas mehr Stress und Zeitdruck haben. Denn diese zusätzlichen Informationen müssen in die bereits vorhandenen Arbeitsabläufe integriert werden.

Das Team des Kompetenzzentrums hat mit dem Betriebsrat eine Checkliste aufgestellt, welche Punkte mit den Mitarbeitern noch zu klären sind. Die will der Betriebsrat jetzt zusammen mit den Mitarbeitern durchgehen, damit die App noch besser akzeptiert wird.



Henning Oberc (l.) vom Kompetenzzentrum sieht sich vor Ort bei USB an, wie die App genau funktioniert.



Die Mitarbeiter von nexoma sparen jetzt Zeit durch agile Methoden.

Agiles Vorgehen

Wie man mehr erreichen kann mit weniger Aufwand durch agiles Projektmanagement, darum ging es beim Umsetzungsprojekt mit der Firma nexoma in Arnsberg.

Die nexoma GmbH bietet mit 18 Mitarbeitenden Software-Lösungen rund um Produktdaten an. Ob E-Shop, Katalog oder Lieferantenportal – die Produkte fördern die Digitalisierung bei den Kunden.

Das Team hat sich ein individuelles agiles Vorgehen geschaffen, das mit dem Wachstum an seine Grenzen stieß. Dr. Irene Teich vom Team agiles Projektmanagement des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums Siegen hat das Unternehmen bei der Anpassung der agilen Zusammenarbeit begleitet.

Einheitlicher Wissensstand

Mit einem Organisationsmodell über das gesamte Unternehmen verschafft, dazu gehörten auch mehrere betriebswirtschaftliche Untersuchungen. Danach waren alle Beteiligten auf einem einheitlichen Wissensstand.

Ein erster Effekt konnte durch die Integration einer zusätzlichen Technik

aus Scrum erzielt werden: dem Timeboxing. Scrum ist ein Modell, wie man beim Projektmanagement vorgehen kann. Bei Timeboxing werden feste Zeitblöcke für Aufgaben reserviert. Das führte dazu, dass sich alle gut auf die Meetings vorbereiten und sie nun in der geplanten Zeit durchgeführt werden können. Nach etwas Übung nimmt dies kaum noch zusätzliche Zeit in Anspruch.

Insbesondere ging es darum, eine Lösung dafür zu finden, wie die vielen parallelen Projekte gesteuert werden können. Für Multiprojektmanagement wird von Scrum eine erweiterte Form angeboten, die aber nur einsetzbar ist, wenn alle am selben Projekt arbeiten, was bei nexoma nicht der Fall ist. Deswegen wurde stattdessen eine Art Benchmarking konzipiert, also ein Vergleichsmaßstab für die Projekte.

Wichtiges Ergebnis war, dass es Vorteile für das Unternehmen hat, wenn es sich stärker auf agile Methoden fokussiert. Für die Umsetzung nahm das Team an einer Weiterbildung zu agilem Projektmanagement teil. Ein weiteres Ergebnis war, dass eine Liste weniger geführt werden muss und ein aufwändiger Arbeitsschritt weggefallen ist. Dadurch spart das Unternehmen Zeit. ■

Mit einer App Papier einsparen

Wenn Mario Hecken die Qualität eines Produkts überprüfen will, musste er bislang bis zu 80 Punkte auf sechs DIN-A4-Seiten ausfüllen. Mit den Experten vom Kompetenzzentrum hat er nach einer besseren, digitalen Lösung gesucht. Jetzt nutzt er eine Checkliste in einer App für das Qualitätsmanagement.

„Absolute Papierverschwendung“, findet der Mitarbeiter von EMG Automation in Wenden die bisherige Lösung auf Papier. Die Firma stellt Bandlaufregelsysteme für den Stahlbereich her, damit wird zum Beispiel geregelt, dass Stahlbleche gerade in eine Walzmaschine eingezogen werden. Die Bleche werden später etwa in Autos verbaut. Die Firma hat am Standort in Wenden 360 Mitarbeiter.

Mario Hecken ist in dem Unternehmen für das Qualitätsmanagement zuständig. Er überprüft bei den Bandlaufregelsystemen zum Beispiel die Schweißnähte und die einzelnen Stücklisten, also ob auch alles an Zubehör dabei ist, was dabei sein muss.

Fehler-Dokumentation umständlich

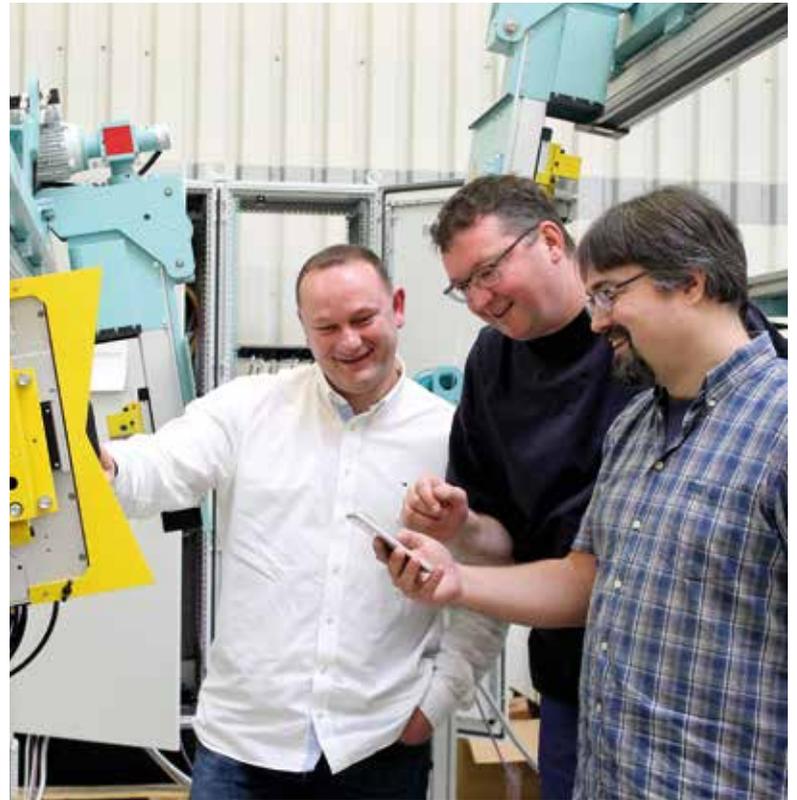
Falls er einen Fehler findet, wie etwa einen Kratzer im Lack, muss er das

umständlich in seine Papier-Checkliste eintragen und mit Fotos dokumentieren. „Wenn ich dann im Büro zurück bin, geht die Telefoniererei los: Ich muss dem zuständigen Mitarbeiter Bescheid sagen, eventuell noch den Vertrieb informieren und so weiter.“ Deshalb hat er sich eine einfachere und digitale Lösung für das Qualitätsmanagement gewünscht, wusste aber nicht genau, wie sie aussehen könnte.

Suche nach digitaler Lösung

Auf einer Veranstaltung vom Kreis Olpe hat er das Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Siegen kennen gelernt. „Ich habe die Vertreter direkt vor Ort angesprochen und von meinem Problem berichtet“, erinnert er sich. Kurz danach hat das Kompetenzzentrums-Team sich mit Mario Hecken und seinem Chef André Auerbach zusammengesetzt und besprochen, welche Möglichkeiten es gibt.

Auch André Auerbach war sofort von der Idee begeistert, eine digitale Lösung zu bekommen. Er weiß aber auch, dass es darauf ankommt, sie nutzerfreundlich zu gestalten. „Wenn die Systeme nicht einfach zu bedie-



André Auerbach (v.l.) und Mario Hecken von EMG Automation überprüfen mit Alexander Boden vom Kompetenzzentrum die Funktionen der App.

nen sind, benutzen die Mitarbeiter das nicht“, weiß er aus Erfahrung.

Checkliste in der App

Zusammen mit Alexander Boden vom Kompetenzzentrum ist schließlich die Idee entstanden, künftig eine App für das Qualitätsmanagement zu nutzen. André Auerbach will damit nicht nur Papier einsparen, sondern auch den Wertschöpfungsanteil im Unternehmen erhöhen. „Ein Prüfvorgang dauert pro Anlage etwa einhalb Stunden. Wir rechnen damit, dass durch die Benutzung der App

20 Minuten pro Prüfauftrag eingespart werden können“, glaubt er.

Mario Hecken bekommt in der App die Checklisten-Punkte angezeigt. Er kann auswählen, ob der überprüfte Punkt in Ordnung ist. Zudem kann er nötige Maßnahmen, den Termin dafür sowie den Verantwortlichen vermerken. Klickt er auf den Menüpunkt Bild, gelangt er zur Kamera seines Handys. Künftig soll es über die App auch möglich sein, den zuständigen Mitarbeiter direkt zu kontaktieren. „Dann hätte die Telefoniererei endlich ein Ende“, hofft er. ■

IMPRESSUM

Das Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Siegen gehört zu Mittelstand Digital. Mittelstand Digital informiert kleine und mittlere Unternehmen über die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung. Die geförderten Kompetenzzentren helfen mit Expertenwissen, Demonstrationszentren, Best-Practice-Beispielen sowie Netzwerken, die dem Erfahrungsaustausch dienen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) ermöglicht die kostenfreie Nutzung aller Angebote von Mittelstand-Digital.

Der DLR Projekträger begleitet im Auftrag des BMWi die Projekte fachlich und sorgt für eine bedarfs- und mittelstandsgerechte Umsetzung der Angebote. Das Wissenschaftliche Institut für Infrastruktur und Kommunikationsdienste (WIK) unterstützt mit wissenschaftlicher Begleitung, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.

Weitere Informationen finden Sie unter www.mittelstand-digital.de